

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 20 (1938)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizerin

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Buchdruckerei Schweizer Frauenkultur, Winterthur

Interessen-Ankündiger: Publikation A.-G., Marktgasse 1, Winterthur, Telefon 21.844, sowie beim Hildisen, Dörfli-Posto VIII B 855
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur vorm. G. Wöhrli u. Co., Telefon 22.252, Dörfli-Posto VIII B 58

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.30.
Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50.
Eingel.-Nummern kosten 20 Rappen / Erhältlich auch in sämtlichen Buch- u. Musikgeschäften.
Abonnements-Einsparungen auf Postkarte, Konto VIII B 58 Winterthur

Insertionspreis: Die einseitige Raum-pareille oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Restanten Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Ein Freigebl. 50 Rp. / keine Vererbung / Schrift für Placierungsdirektor beim Post-Verlag / Inseratenschluss Montag Abend

Wir lesen heute:

Die Mitverantwortung der Frau an der Erhaltung und Erneuerung der schweizer. Demokratie
Zur Abstimmung vom 27. Dezember
Frau und Demokratie
Flüchtlinge

Wochenschronik

Inland

Der nächste Sonntag ist ein überaus wichtiger Abstimmungsstag, an dem sich die Kraft unserer Demokratie bewähren muß. Es geht um die Vorlage der **Übergangsordnung unterer Finanzwirtschaft**, d. h. also um die freiwillige Beschäftigung dessen, was bisher vom Bunde mittels Notverordnungen und Zwangsrechtsbestimmungen zur Überwindung der großen Krise bereitgestellt worden ist. Die Übergangsordnung bringt also nichts Neues, abgesehen von der Erhöhung der Beiträge an die Alters- und Invalidenversicherung von 8 auf 18 Millionen (was allein die Zustimmung von uns Frauen rechtlich nicht möglich und der Umwandlung der Altersversicherung in eine Altersrente, aber ohne Übergangsordnung hätte alles vom Bunde bisher bereitgestellt und unter Landesbeschränkung in die Bundeskasse eingeleitet, auch von uns Frauen, um diesen Tag der Demokratie chrenvoll — nämlich auch vor dem Ausland — zu bestehen. Wird die Demokratie nicht, ist freiwilliger Disziplin zu erreichen, was der totalitäre Staat einfach befürchten kann.

Zu Beginn dieser Woche ist ein höchst wichtiges **nationalräthliche Kommission für die große Arbeitsbeschäftigungsfrage** zur Ausarbeitung der Beschäftigungsfrage, d. h. der Beschaffung der finanziellen Mittel, zum nächsten Freitag, dem 27. Dezember, um 10 Uhr im Nationalrat den Vorbericht zu geben. Dieser Bericht enthält die Ergebnisse der Beratungen der Kommission über die Beschäftigungsfrage, die die Beschaffung der finanziellen Mittel, zum nächsten Freitag, dem 27. Dezember, um 10 Uhr im Nationalrat den Vorbericht zu geben. Dieser Bericht enthält die Ergebnisse der Beratungen der Kommission über die Beschäftigungsfrage, die die Beschaffung der finanziellen Mittel, zum nächsten Freitag, dem 27. Dezember, um 10 Uhr im Nationalrat den Vorbericht zu geben.

Die bisherigen Resultate der Aktion der Bundesvereine gegen die **nationalsozialistischen Ausbeute** haben ergeben, daß diese den energigsten Angriff der Besonderen und nicht mit den Mitteln der Bevölkerung vollanz rechtfertigen. Der nächste Gegenstand enger Beziehungen zum deutschen Nationalsozialismus hat sich bestätigt.

Selma Lagerlöf

Zum 80. Geburtstag.

Vortrag von Esther Odermatt, gehalten im Begegnungsclub Zürich.

Am 20. November 1858 wurde Selma Lagerlöf an dem Gute Wadstena im Wästmanland in Schweden geboren. Sie ist die dritte Tochter ihres 80. Geburtstag feiert. Selma Lagerlöf war eine schwedische Schriftstellerin, die es mit allen höchsten Ehren ausgezeichnet hat. Mehr noch: die ganz kultivierte Welt dankt in Liebe und Verehrung dieser Frau für ihre großen Dichtungen. Wie es möglich, daß aus der Familie eines kleinen Herrschers doch oben in der Abgeschiedenheit der schwedischen Wälder und Seen eine Dichtung wachsen konnte, die Ohr und Herz von Millionen erobert sollte? Selma Lagerlöf selbst erzählt uns zu ihrem 50. Geburtstag das **„Gefühlsleben“** dieses Wäldchens in den **„Berechnungen“**. Sie erzählt, wie sie im Alter äußerlich und innerlich völlig bestimmt wurde durch die Aufgabe, die ihr die Natur war, die sie erzählte, die in allen Kulturvölkern der Welt die Menschen erwecken, reifen und erheben sollte. Als das kleine Mädchen an dem dunklen Novembertag zur Welt kam, wurde ihm ein lücheliges Leben prophezeit, da es sich kein Leben mit Kränklichkeit abzulassen mußte. Die Erfüllung dieser Prophezieung, ein schweres Schicksal mit zeitweiliger Blindung wurde Verlobung für einen Mann, der das Leben dieses außerordentlichen Lebens. Auf dem Gute, über dem immer

zur wirksameren Gewährleistung der verfassungsmäßig garantierten Freiheitsrechte, insbesondere des Vereins- und Versammlungsfreiheit (dies wohl, um unsere Demokratie besser unterstützen zu können). Der Große Rat des Kantons St. Gallen hat in seiner letzten Session nach dem Vorbild des Bundes die Beschaffung vermehrter Mittel für die Arbeitsbeschaffung ein „Arbeitsbeschäftigungsgesetz“ angenommen.

Ausland.
Die Nachrichten der deutschen Presse gegen die Juden sind noch nicht verhalten! Namentlich in Amerika breitet sich eine starke Doyl'sche Bewegung gegen Deutschland aus, und besonders dort, wo die deutsche Missionen tätig sind, wird weitgehend das grausame nationalsozialistische Vorgehen. Hitler hat als Antwort auf die Rückberufung des amerikanischen Botschafters den deutschen Botschafter in Washington zur Verfügungstellung über die „genetische Stellung des amerikanischen Volkes“ einen Bericht anfertigen lassen. Das heißt aber nicht den Abbruch der diplomatischen Beziehungen, ist aber nicht sehr weit davon entfernt.

Auch im englischen Unterhaus ist letzten Montag das jüdische **„Rassenschicksalsproblem“** eingehend zur Sprache gekommen und eine „gemeinsame Erklärung der Nationen unter der Führung der Vereinigten Staaten“ gefordert worden. Der Finanzminister Sir Samuel Hoare verkündete nicht die tiefe Besorgnis, die angesichts der Leiden von Tausenden von Unschuldigen durch das englische Volk gehe, und Chamberlain erklärte, daß „genetische Projekte über die Vererbung indischer Rassen in Kenia, Ostafrika, Nordafrika, Tansania und Britisch-Guana geprüft werden. Bereits droht das „Schwarze Korps“, die Zeitfrist der deutschen SS, mit der bühnenhaften Ausrottung — also der Ermordung!

der Juden, falls das Ausland sich nicht in Wädeln entwirrt, ist bei uns aufzunehmen.

Die **„Rassenschicksalsfrage“** hat ihre Schatten bereits auch auf die **Kolonialfrage** geworfen. G. B. H. erklärte kürzlich in einer Rede in Reichensberg, daß, wie in der Substanz der Krieg nur durch Kriegsbrodherbeibringung verhindert wurde, auch die Kolonialfrage durch „Recht und Macht“ ihre Lösung finden werde. In den britischen Mandatsgebieten macht sich bereits eine große Beunruhigung wegen einer allfälligen Abtretung an Deutschland geltend. In England erklärte man, es wäre unehrenhaft, einer Regierung, welche „beraarte“ Auswanderungen einer toll gewordenen Barbarei nicht nur dulde, sondern anfühle, die primitiven Völkern des Afrikas zu überantworten. Chamberlain selbst gab dieser Tage im Unterhaus die Erklärung ab, daß die Regierung nicht an die Abtretung irgend eines Territoriums unter britischer Verwaltung denke. Noch eindringlicher und energischer wandte sich Chamberlain im Rahmen Frankreichs gegen jede Preisgabe von Gebieten, auf welchen die **„Tafelbergwelt“**, Deutschland durch ihre Drob- und unheimliche Judenpolitik viel guten Willen im gegenüber neuerdings geschlagen.

In dieser Richtung deuten auch die verschiedenen hohen Stellen, die sich nicht aber weniger offiziell nacheinander in London eintraten: der König von Griechenland, Bulgarien und Rumänien und des Fürstentums von Jugoslawien. Sie alle sind dahin zu denken, daß die **„Macht der Balkanländer dem deutschen Einfluß und dem deutschen imperialistischen Durchdringung nicht ganz unterworfen wollen, sondern ihre Beziehungen zu den Westmächten ausbauen suchen. In ähnlichem Sinne, nämlich eines Zusammen-** (Fortsetzung siehe Seite 2.)

Die Ausland-Schweizerinnen

Von Alice Fried.*

Ich habe einmal von Herrn alt Bundesrat Häberlin ein Wort gehört, das mir immer geblieben ist. Er sprach von der moralischen Aufgabe, welche der Schweiz während des Krieges, die im Jahre 1914—18 gestellt war und fügte bei, daß „ohne die Mitarbeit der Frauen, die er Gelegenheits hatte, aus der Nähe zu beobachten, die Schweiz dieser Aufgabe nicht gewachsen gewesen wäre“.

Eine gleiche Feststellung konnten wir in den Schweizerkolonien machen, die sich auf vorher unbebautem Boden anstifteten. Hier vor allem ist die Rolle der Frau einzusetzen. In Argentinien, die 1914 in Brasilien zur Anpflanzung der Schweizer unternehmen wurden, waren vergeblich, weil die isolierten, vereinzelt und schlecht angeführten Frauen nicht den Mut und nicht den nötigen Geist der Solidarität zum Durchhalten aufbringen konnten; andererseits war es wieder der Ausbauer von Frauen zu verdanken, die alle Hilfen eines fruchtbareren Anpflanzung auf sich nahmen, daß andere Versuche vollkommen geglückt sind. Sogar in nicht einer dieser mutigen Frauen, heute in der Republik Argentinien anfangs, von der Befreiung, die ein ländliches und einfaches Leben bringt, sogar wenn es jeglichen Komforts, einbreiten muß, weil gerade der Komfort eigentlich hindert, den nötigen Dingen des Lebens die ihnen zunehmende Wichtigkeit zu geben?

* Dieser Artikel von Alice Fried, langjährige Sekretärin des Auslandschweizersekretariats der Verein Schweizerinnen, von vielen ab ihrer Welt „schelte mannan des Schweizerinnen“ Nummer des Schweizer-Journals, deren Artikel in der Hauptstadt der Schweizermode und der Frau gewidmet sind und die mit sehr gutem Bildschmuck ausgestattet wurde. Wie wichtiglichen den Artikel mit Genehmigung des Verlages und der Autoren. Ad.

Ammerlin ist das Siedeleben sehr hart, vor allem um der moralischen Fiktion — Zeit wegen. Den Frauen liegt vollkommen die ganze Erziehung der Kinder ab, denn es gibt weder Schule noch Kirche, man ist abgeschnitten von jeglicher geistigen Nahrung. Man fühlt sich vollständig fremd in seiner Umgebung. Welche Freude machen dann die Briefe, die Sendungen von Büchern und Zeitungen aus der Heimat für die Auslandschweizerinnen und welche Freude für die, denen ein Radio erreichbar ist, dort die Stimme der Heimat zu hören! Wir haben bemerkt, daß dafür besonders die Frauen empfänglich sind. In der Republik Argentinien hat sie es vor allem, die an den „Schweizerlandern“ hängen, wenn jede Woche ein bündner Schweizer in Buenos Aires verankert, hauptsächlich auch Schweizermusik bringend. Als man diese Schweizerfreunde aufsuchen wollte, protestierten die Frauen der Schweizerkolonien sehr mit aller Kraft, so sehr war ihnen diese Sendung lieb und sogar notwendig, um das Leben im Zusammenleben mit der Erinnerung an die Heimat dort durchzuführen. Es muß festgelegt werden, daß das Aufrechterhalten der familiären und nationalen Traditionen ein Erfolg einer neuen Siedlung. Vor allem im Orient und in den südlichen Ländern gilt die Erfahrung, daß man, einmal die guten Gewohnheiten der angestammten Heimat verlassend, die ungeschützten Gefahren der Umgebung ausgesetzt ist.

Um eine gute Verpflanzung zu erreichen, darf man nicht die Wurzeln geschneiden, das wäre Irrtum! Und es liegt allem die Frau, die die heimatischen Traditionen in der Familie anvertraut hält und an die Kinder weiter gibt. Hier der Beweis, wie eine Familienmutter seit 19 Jahren in Argentinien dies durchführt: Sie

Die nächste Nummer enthält die Seite „Hauswirtschaft und Erziehung“.

Jede Generation trägt ihren Stein bei zum dem Bau, der das Leben ist. Wir wollen uns bemühen, unseren Beitrag in beharrlicher Arbeit so zu leisten, daß eines Tages die Welt den Wert der Mitarbeit der Frau erkennt. Um diesen Tag näherzubringen wollen wir getrost an unsere Aufgaben gehen: in unseren Ländern, um den Einsatz der Frau zum Besten des Volksganzen zu stärken und ihm fruchtbringende Auswirkung zu sichern; in internationaler Beziehung, weil wir nur in engem Zusammenwirken miteinander Einfluß auf das „Klima“ der Welt ausüben können, das heute kaum ein gesundes zu nennen ist. Wie können wir das tun? Indem wir niemals an Sinn und Nutzen unseres Strebens zweifeln, indem wir alle lebensebenden Kräfte in uns selbst aufleben und sie ruhig, fest und beharrlich in den Kräften entgegenseetzen, die heute in der Welt am Werke sind und die nicht dem Leben dienen.

Marthe BOËL,

Vorsitzende des Internationalen Frauenbundes

erzählt mit Stolz, daß sie ihrem Hauje dort den Namen Alpina gab im Anbeken an die heimatischen Berge und fügt bei, daß sie ihre Kinder zu Hauje betauft hat, „Schweizerin“ zu reden, um wie sie sagt, sie doppelt für die Heimat und die Heiligen nachgeholfen.

Wollen wir nun sehen, wie unsere Mitbürgerinnen sich in den Städten in verschiedenen Weltgegenden haben, zur Pflege der Jungfrau, Musik, des Turnens etc. Früher spielte die Frau dabei keine große Rolle. Ihre Tätigkeit beschränkte sich auf ihr Haus; als aber die Dinge schwieriger zu werden begannen, als der neue Zugang zu den Kolonien aus der Heimat nicht mehr kommen konnte, als sich die Gefahr, daß sich die Jugend erduldet von der alten Heimat entfremdet, vom Tag zu Tag jäh, da waren die Frauen die ersten, die sich beunruhigten und ihre Dienste anboten, den Geist der Heimat in der Kolonie zu sichern. Sie begannen den Charakter der Welt in das feste zu verändern, die aufstehen, mondäne Anzüge zu sein und weibliche Familienfeste wurden. Es lehrten den Kindern die Geier und Reigen der Heimat. Manche schreiben keine Charakteristika mit patriotischer Note. Reichen Sie einmal ein solches Fest in Mannheim z. B., wo alle Schweizer des Konfessionskreises zusammenzutreffen, seien sie Mitglieder des Schweizervereins oder nicht, und sie werden eine Frau finden, die den Chor dirigiert, eine andere, welche die Darstellung einer alten Schweizer Legende durch die Jugend leitet. Geheftete werden verteilt an Reiche und Arme, denn alle Schweizer sind gefüllt, man weiß nicht, wer der deutschen oder der deutschen Schweiz entstammt, wer protestantisch oder katholisch ist, man führt nur noch ganz einfach in jedem der Aufstellungen des schweizerischen Herzens und das macht sie glücklich.

Sie finden gleichen Geist in ganz verschiedenen Ländern. Im Walden z. B. empfängt die Göttin des Konfessions alle Frauen der Kolonie bei sich, ganz gleich aus welcher Schicht und Stellung sie kommen. Eine Hausfrau, deren Köchin Schweizerin ist, lud sich dort durch diese Reichtum

Die Liebe ist eine Kraft, welche das giftigste Antikrit im Herzen des Menschen. — Gottlieb

Jahren machte sie die ersten Schritte. Zwei Reihen bloß, aber ihr war, als sei sie bis jetzt ein Bettelkind gewesen, und jetzt wußte sie, daß sie ein Königskind war. So schrieb sie weiter, Reize und Liebe — unorgelnell und ureich — wie sie geht und wenn sie nicht schrieb, wartete sie über 20 Jahre alt, hatte nichts Rechtes gelernt, die Eltern verurteilten, sie müßte sich die Brot verdienen, wenn sie nicht ins Elend kommen wollte. Mit 23 Jahren endlich entfloß sie sich, verlor sich zu werden, und trat ins Lehrentum ein in Stockholm. Zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und ihren originellen bodenständigen Dichtungen behandelte, plötzlich sah, daß sie etwas gegen sie hatte, eben so Originalität betrug. Die Saga ihrer Heimat, zum ersten Male sah sie die Schweizerin, bis sie eines Tages nach einer Vortragsreise, die von Weltmann und Rumburg und

wirkens der Kleinstaaten, ist auch der offizielle Besuch des Königs der Belgier in Holland zu werden.

Zur Zeit, da wir diesem Bericht schreiben, weichen Chamberlain und sein Außenminister Salazar zu dem schon fast längerer Zeit vorgezeichneten Bündnis in Paris. Unverkündet war er wohl für die Weiterverfolgung der Münchener Politik bestimmt. Die wichtigsten Aussenminister aus anderen benachbarten Staatsmännern, vor allem aber die Bundesräte haben die Geradenpolitik dieser Politik ohne Vorbehalt versprochen, so daß heute andere Absichten im Vordergrund stehen dürften; vor allem Fragen der gemeinsamen Verteidigung, Fragen des Mittelmeeres und Spaniens, das politische Verhältnis zu Italien und Deutschland usw. Jedem Fall wird die Zusammenarbeit im Frieden einer erneuten Befestigung der englisch-französischen Freundschaft stehen. Eine Ueberzeugung allerdings haben Daladier und Bonnet ihren englischen Gästen zu bieten, nämlich daß die schon seit einiger Zeit erwaarte französisch-deutsche Erklärung (in ähnlichem Sinne wie zwischen Chamberlain und Hitler) beiseite gelassen ist und nur noch der Unterzeichnung wartet.

Die Finanzdekrete Heydrads in Frankreich bezeugen namentlich bei den Generalstaaten, den Sozialisten und den Kommunisten schärfster Opposition. Schon hat man wieder von Proteststreiks und Sabotageaktionen. Die Regierung protestiert aber schärfst dagegen ein. Die Finanzkommission der Kammer hat die Dekrete nur mit 2 Stimmen Mehrheit und nur unter schriftlichem Druck Daladiers angenommen.

Zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei ist es nun die endgültige Grenzlinie erfolgt. Die Tschechoslowakei muß dabei einige weitere Opfer bringen, vor allem muß sie den Bau einer Antiflutung von Breslau nach Wien auser durch ihr Gebiet, die untere böhmisches Gebirge, sowie den Bau eines Verbindungskanals der Donau, der ebenfalls ihr Gebiet berührt, aufgeben. Das Parlament der neuen Tschechoslowakei ist diese Woche in Prag erstmalig zusammengetreten. Als erstes hat es die Autonomie der Slowakei und der Ukraine angenommen.

Mit dem in Wien Schlußbericht ausgedehnten Verbot der verfeinerten Ultraviolett der Tschechoslowakei wird sich bis jetzt weder Polen noch Ungarn abfinden; beide haben den Gedanken an die gemeinsame Grenze nicht aufgegeben. Zwischen Deutschland und den beiden Staaten ist die Situation in der Tat, wie im Gang, und Deutschland läßt es an Warnungen vor einem eventuellen Anschluß Polens oder Ungarns nicht fehlen. Daß in der Sache auch Italien seine Hand im Spiele hat, zeigt der demnachstige Besuch des Grafen Ciano in Warschau.

Die letzten Jahre, wie sie selbst am Erlebten berdeutlich ist. Dort hört man eine Plauderer über eine interjunkte schweizerische Frage oder man nimmt teil am Werk der gegenseitigen Hilfe, sei es, daß eine Klavier- oder Gesangslehrerin dort ihr Gaben bekannt machen kann, sei es durch Zusammenkommen von Gästen für ein Fest im Spital.

Vor allem haben die Frauen der Schweizkolonie heute bei der nationalen Erziehung der Kinder eine gewichtige Rolle. Einmal weil, wie schon gesagt, der Zutritt neuer junger Kräfte aus der Heimat durch den Weltkrieg so nachdem, als ob die dortigen Jugend schweizerisch blüht oder ihre Stammheimat gänzlich verläßt, später eine Auswanderung noch haben, aber nicht. Es wird also die durch die Mutter geschaffene Atmosphäre des Heimes das einzige Gegenmittel gegen die Einflüsse der Schule sein. Man sieht es in vielen Ländern Europas, den kleinen dortigen Schweizerbürgern, welche die Schweiz nie gesehen, bedeutet diese nichts, während das große Deutschland, das große Frankreich und das rühmliche Italien sie beindrucken. Sie bekommen Minderwertigkeitsgefühle, die Ungenug der Basillen und des Vordrängens zu kämpfen zu führen, sie leben darunter, an den sportlichen Veranstaltungen dieser Organisationen keinen Anteil zu haben: Tennis, Wettkämpfe, Fecht etc. Sie fühlen, daß sie als Schweizer für ihre kleinen Kameraden etwas Zweites, ein „quantité négligable“ darstellen. So gibt es Schweizer vor allem unter den Jungen, die im überhöhten Milieu der Gleichzeitigen sich vom Engherzigen fortziehen lassen. Wie der Verführung widerstehen, welche

nicht nur der Appell an die Macht und an den Stolz auf die Geister ansieht, sondern auch der Ruf nach Kameradschaft und zur Eingabe, wenn nicht zum Herablassen? Wie viel schweizerische Frauen haben die Eltern nicht zu erntet, was eine kleine Sprachschwierigkeit, seit schon die Gefahr in sich trägt, die Kinder zu verlieren. Wir kennen eine kleine Schweizerin in Deutschland, die eines Tages ganz aufgeföhrt von der Schule kam, als die Lehrerin demonstriert hatte, daß die deutsche Frau den Frauen aller andern Nationen überlegen sei. „Ja und dann du, Mutter?“ fragte das Mädchen...

Die Kinder zu lehren, vor dem zweiten Weltkrieg Aufklärung zu haben, aber die Heimat zu lieben und zu schätzen, das ist in erster Linie Aufgabe der Familienmutter. Oft gibt sich aber diese nicht damit zufrieden, nur ihre eigenen Kinder zu lehren. Eine solche Mutter ist es, frühere Lehrerin, die in Paris für alle Kinder der Kolonie Kurie in nationaler Erziehung gibt. In Brüssel geht ebenfalls von einer solchen Mutter, auch früher Lehrerin und Benediktinerin, aus, zu einem der Jugend der ganzen Kolonie. Diese Frau empfängt jeden Monat einmal am Sonntag die Schweizerkinder von Brüssel in ihrem Heim, wo sie von Geschichte und Geographie hören und die Länder der Heimat singen; manche fahren eine Stunde weit, um dorthin zu kommen. Der Hausvater dieser Familie, Ingenieur, der zuerst die Kleinsten instruierte, diese Aufgabe jetzt seiner ältesten Tochter abgeben hat, beschäftigt sich nun mit den Müttern, die die Kinder herbeiführen, und manchmal selbst nicht schweizerischen Ursprungs, selbst mehr von der Schweiz wissen wollen.

Die Rolle der Schweizerin im Ausland erstreckt sich nicht auf erzieherischen und sozialen Gebiet. Ist die Frau energischer Trägerin des Geistes und dadurch ganz besonders ausgestattet, die Liebe zur Heimat weiter zu geben, so ist sie andererseits ein praktisches Wesen und die Schweizerin vor allem zeigt ihre Heimatliebe gern in praktischer Form. Sie spielt daher im Ausland für unsere wirtschaftliche Expansion und die Propaganda für den Fremdenverkehr eine Rolle, von der man sich hierzulande keinen Begriff macht. In Rom hat V. V. viele dafür aus allen Ländern bringen und vor allem herausheben die Mitarbeit der Schweiz in der Erziehung und Erziehung, welche z. B. die Produkte von Wälder und Wälder einführten, wie sie sonst niemals hingekommen wären. Sie sprachen von ihrer Heimat mit solcher Begeisterung, daß sie nicht nur die Familie ihrer Arbeitgeber, sondern auch ihre weitere Umgebung auf unser Land aufmerksam machen konnten.

Dies z. B. einige Stellen aus Briefen von einer Waadtländerin, die seit 37 Jahren in einer Stadt Norddeutschlands lebt, wo es ihr gelungen ist, andere schweizerische Frauen in einem kleinen Verein „La Soldanelle“ zu vereinigen, die meisten Erzieherinnen wie ich, alle übrigens in sehr einfachen Verhältnissen.

Als Antwort auf unser Jufuhr, in dem wir unsere Korrespondenten gebeten haben, an die Schweizerische Landesausstellung 1939 anzukommen, hat sie geschrieben: „Was die Schweizerische Landesausstellung 1939 anbelangt, so werde ich ihr die nötige Aufmerksamkeit schenken. Ich habe immer ein bestes Prospektur zur Hand, die ich herstelle, meine Bekannten zu einer Schweizerreise aufzufordern und dies nicht ohne Erfolg. Kürzlich habe ich den Herrn Bürgermeister, seine Schwester und Tochter zu einem Aufenthalt in Montreux bestimmen können. Vielen Dank für die Heimatfahnen.“

Sie geben die einzelnen Blätter an andere Schweizer oder ich lasse sie liegen im Wald, wenn ich zuhause in der Wartung meine Buchstaben für Briefschaften schon gemacht; Herr Palm, Zogelbauer, Federer. Ich kaufe nie andere als Schweizer Schokolade. Gerade heute habe ich Dr. Walter Tschandertler gekauft für einen sehr annehmbaren Preis. Ich zeige sie meiner Umgebung, durch solche kleine Mittel hoffend, die Verbreitung anzuregen und wie glücklich sind wir, meine Kameradinnen und ich, wenn wir wirklich schweizerische Werte zum Stricken finden. Gestern fand ich solche in einem kleinen Geschäft, schöne Schaffhauserwolle! Da greift man zu seinen letzten Klappen, um einen Vorrat anzulegen.“

Alles das braucht, glaube ich, keine Kommentare, denken wir daran, was das heißt für unser Land. Denken wir auch an den Einbruch, den diese Lebensmittelpunkte an die kleine angekauften Heimat auf der Seite der Umgebung macht. Die Auswirkung kann sehr groß sein, besonders heute, wo die Länder befristet

werden nach der mehr oder weniger großen Abhängigkeit ihrer Bürger.

Deshalb schon muß die Frau, bevor sie Auswandererinnen wird, für die Fremde gerüstet sein. Es soll hier zum Wochensatz eine Bemerkung von Maxime Baudry, ehemaliger Schweizer Gesandter in Rom, erwähnt werden, die er, gewöhnlich auf eigener Erfahrung fußt, an seinen Auswandererinnen in Rom machte. Indem er das Auswandererinnenreferat der Neuen Schweizerischen Gesellschaft aufordnete, in jeder Schweizerkolonie Kurse über Geschichte und Staatsbürgerkunde zu veranstalten, fügte er bei: „Diese Belehrung dürfte nicht einzig für junge Männer, sondern auch für Mädchen sein. Die Worte, die aus dem Munde einer Frau fallen, sind weittragend, manchmal entscheidend für die Meinung eines Mannes und doch führt man in unsere Schulen der Schweiz die jungen Mädchen alles in der Welt, mit Ausnahme der Heimatkunde, der politischen und wirtschaftlichen Expositionen der Heimat, mit Ausnahme ihrer beruflichen und unendlichen Kraftquellen.“ Widen wir also zuerst in der Heimat fähige junge Mädchen heran, die wenn sie zum Leben im Ausland aufgerufen sind, die moralischen und kulturellen Interessen unserer Heimat verteidigen können und helfen wir nun an den Schweizerinnen im Ausland, ihre Aufgabe mutig weiter zu verfolgen, indem wir uns für ihr und ihrer Kinder Schicksal, für ihre patriotische und soziale Aufgabe interessieren, für die ihnen mehr als je unsere Sympathie und alle unsere mögliche Mitwirkung bönnen ist.

Die Mitverantwortung der Frau an der Erhaltung und Erneuerung der schweizerischen Demokratie.

Von Helene Stucki, Bern.

Von unserer Freiheit.

Wie aber sieht es aus, was in aller Welt als das Charakteristikum des Schweizerischen Staats ist, um seine Freiheit? Das Wort Freiheit heute ebenso tief im Kurs wie der Begriff Demokratie. Diese Wörter sind über das Leben der Freiheit geschrieben worden. Hier geht es uns nur um das Eine: Freiheit ist kein Gegensatz zur Bindung, ohne Bindungen wären wir alle kaltlose Nörr, kein Gegensatz zur Autorität, kein Mensch kann ohne höchstes Gesetz, ohne Autorität wirklich Mensch sein. Aber Freiheit, steht im Gegensatz zu Gewissen und Verantwortung. Was Huber sagt in seiner schönen Schrift über die Grundlagen nationaler Erneuerung:

„Nur wenn der Mensch aus dem Gewissen vernimmt, was er die Freiheit nötig hat, nur wenn Freiheit nicht nur ein Wort, sondern ein Leben, Freiheit von Bindung bedeutet, nur wenn Freiheit als Korrelat der Verantwortlichkeit verstanden wird, bekommen alle anderen Formen der Freiheit, auch die besondern, in unserer Geschichte begründeten Freiheiten einen letzten Sinn!“

Warum verhehlen wir unser Land militärisch, wirtschaftlich und vor allem geistig? Um unserer Freiheit willen? Es schäme ich, heißt es auch schon des prächtigen Schweizerischen Hülfler Brief, „Es ist nicht, was die Macht ist, das ist die Freiheit, die die Macht ist, das ist die Freiheit.“ Aber die Sandsticht ist uns nicht alles. Wir sind zum letzten Einmal bereit, weil wir uns nicht von einem andern jagen lassen wollen, was wir denken und reden, tun, lehren, glauben dürfen. Um unserer persönlichen Rechte und Freiheiten willen, von denen die Weltjenseitsfreiheit oben an steht.

Wohl wissen wir, erleben wir nicht selten schmerzhaft. Das Gewissen spricht auch bei wirtschaftlichen Dingen, verschieden zu je dem einzelnen. Etwas können wir allerdings nicht ohne Bedenken tun, wenn wir unsere eigenen Interessen nicht völlig trennen. Aber so sehr wir uns, jedes einzelne, immer von neuem mühen, die Gewissensstimme in uns rein zu hören, rein zu erhalten, so sehr müssen wir uns anstrengen, die Gewissensstimme der andern nicht

Zur Abstimmung vom 27. November

Unsere Aktbürger sind aufgerufen, am kommenden Sonntag ihre Stimme in einer wichtigen Angelegenheit abzugeben. Und wir Frauen, die wir immer noch nicht selbst mitzureden, wissen, daß unser Aussehen einer Volksabstimmung, das Hebräerinnen der Ja oder Nein, ebenso bezeichnend, wie die Männer. Wird der nun auch in zwei Kreisen wieder werden Ueberzeugung,

Interessiert Sie das?

Im Jahre 1938 sind durch die Ferienaktion 1698 Auswandererinnen in ihre schweizerische Heimat in die Ferien gekommen, darunter:

aus Deutschland	817 Kinder
„ Österreich	85
„ Frankreich	459
„ Italien	134
„ Nordafrika	85
„ Belgien	31

Unter 30 Kinder kamen je aus den Niederlanden, Ungarn, Baltischen Staaten, Tschechoslowakei, Polen, Spanien.

zu berechnen, uns ehlich mit ihr auszuwandern zu lassen. Das geht nicht immer ohne schmerzliche Angelegenheiten. Es ist nun einmal furchtbar schwer, von seinem Rechte überzeugt sein und doch zugeben, daß der andere von seinem Standpunkt, vielleicht mit seinem Gewissen aus, auch recht hat. Solche Erfahrungen sind aber Bedingungen für die Erhaltung der schweizerischen Freiheit.

Einheit in der Mannigfaltigkeit, Verzicht auf äußere Macht, Selbstständigkeit in Erziehung, Verantwortung und Gerichtsweisen, Schutz der Persönlichkeiten und Freiheitsrechte des Einzelnen, das sind die Pfeiler der Schweizerjahre, die Pfeiler, welche das ganze tüchtige Gebäude stützen. Die Schweiz muß demokratisch, neutral, demokratisch sein, oder sie kann überhaupt nicht sein, sagt Prof. Rätz. Dieser schweizerische Kulturgedanke einzig und allein, deutsche und welche, italienische und romanische Freiheit, Freiheit und Verantwortlichkeit, weiter links und weiter rechts Strebende, Männer und Frauen. Diese durch Jahrhunderte erungen und bewährten Güter unterjert der Nachwelt zu erhalten, das muß die Sorge jedes rechten Schweizer, jeder rechten Schweizerin sein. Die Schweizerin ist mitverantwortlich für die Erhaltung der schweizerischen Demokratie, auch wenn ihr bis zur Stunde das Vollenbringer fehlt. Die Werte, die von außen und von innen her bedroht sind, haben für uns dieselbe Bedeutung, wie für die Männer.

Und sie ist bedroht, von außen und von innen her. Von außen: Durch die fremde Propaganda, die unter Land überflutet. Es kann hier auf Einzelheiten nicht eingegangen werden. Aber es scheint manches blendend, jugendlich und verlockend, was da von jenseits der Grenze läßt, so recht geschaffen, die Herzen der Jugend zu gewinnen. Wir können nicht nachhaken, nicht unerbittlich, nicht kritisch genug sein, den fremden Unterwerfungsberufen gegenüber. Vor allem dürfen wir nicht einem milder Fatalismus erliegen. Noch kennt die Geschichte kein Beispiel dafür, daß ein Volk, in sich geschlossenen und einzig eigenen Staatsgedanken treu, die Werte einer fremden Macht geworden wäre. Noch glauben wir an das Wort von Herkules: „Niemand läßt die Götter, die das Volk in Freiheit schenken fällt, das die Freiheit über alles über Gut und Leben stellt.“ Wo solche Ueberfälle und Einfälle stattfinden, da war eine innere Zersetzung vorangegangen. Das Jahr 1798 erlebte sich vor uns wie eine mächtige Warnungstafel. Die fremde Propaganda konnte damals ihr Ziel erreichen, weil die alte Eidgenossenschaft die Zeichen der Zeit nicht verstand, weil sie es unterließ, rechtzeitig die notwendigen Erneuerungen von sich aus einzuführen, weil die Freiheit „ein Ammenmärchen geworden war, in Spitzwut aufbegehrt“, wie ein Schweizer Schriftsteller den fremden Wählern, den Spielern im eigenen Lande der Boden nicht entgegen wurde. Obwohl das fremde, vor allem aber Erneuerung, Wiedererweckung im Innern! Sorgen wir dafür, daß die fremden Riesen und Batterien keinen Nährboden finden!

(Schluß folgt.)

„Wenn Malzkaffee, dann den echten Kathreiner von Pfarrer Seb. Knapp. Es lohnt sich, Kathreiner zu verlangen!“



sagt Malzmeister Waldmann von Kathreiner

Auch, das die Sagen ihrer Heimat erzählt, in deren Mittelpunkt die Kavalier von Erben mit all ihren tollen Abenteuer, Jüngern und Wirtinnen stehen, dem sie nach ihrem Liebling unter den Kavalieren den Namen gab: Göta Wisting. Das Buch gehört zu den glücklichsten und glückbringendsten Erfolgen, wo denen die Geschichte der Dichtung zu erzählen weiß. Der Bauer dieser Dichtung, die binneische Wankstille, die wie ein Wirtinwunder wirkt, der Reichtum des Lebens, der Liebe brachte der Dichterin einen großen inneren Erfolg und damit die Möglichkeit, ihre Welt weit auszuweiten und auch ihrem innerlichen Schaffen zu leben. Auf großen Reisen lernte sie Italien, Sizilien, Palästina kennen. Ein großes Werk folgte dem andern. Nach dem Göta die Wollensammlung „Unfindbare Bande“. Als Frucht der italienischen Reise das zweite große Proletos „Die Wunder des Baia“. Die beiden Wollensammlungen bewiesen sich für den Namen, die zusammenhaltende Idee. In dem großartigen Roman „Zerulosem“, einer Verherrlichung des schwedischen Bauernlandes, erzählt sie mit meisterlicher psychologischer Vertiefung die Schicksale einer christlichen (schwedisches Bauernbürgertum) die Wanderung einer Sehergemeinschaft nach Jerusalem. Von Palästina brachte sie die Christuslegenden mit. Hatte ihr Stil im Göta Wisting im Uebermaß das lang zurückgeblieben, endlich breiteten Gehäns jeden Rahmen geordnet, so fand sie in der Christuslegenden die höchste Stufe, die höchste Selbstverwirklichung, die Einmaligkeit der Größe. Aus dem Wirtin, ein geographisches Lehrbuch für die schwedischen Schulen zu schreiben, schuf sie das

unvergleichliche Kinderbuch „Die wunderbare Reise des kleinen Nils Holgerson mit den Wildgänzen“. Genial der Einfalt, den kleinen Auszubenden Nils zur Strafe für seine Bosheit in einen Dämmung zu verbannten, der auf dem Rücken des Gännerichs Martin die Reise mit den Wildgänzen nach Lappland, land auf und ab machen muß, eine Erziehungssatire, da alle Tiere, die er unterwegs trifft, ihm helfen, ein guter und tüchtiger Mensch zu werden. Ein Fest für die Kinder, wie sie dabei Land und Leute, Pflanzen und Tiere, Sage und Geschichte ihrer Heimat kennen lernen. Wer gerne erzählt, und wie kann man Kinder mehr erfreuen? — Der sollte an Selma Lagerlöf seine Kunst des Erzählens bereichern. Wer gerne vorliest, für den gibt es kaum Schöneres als die meisterhaften kleinen Erzählungen aus den Nollenkammern, den Legenden. Immer wieder liest Selma Lagerlöf von den Felsenkavaliere, zum Beispiel die Vildnera, dessen Heimat in dem Roman „Vildneras Heim“ ihr geliebtes Lappland ist. Das Kinderheftchen ist auf Mittelpunkt und Inhalt einer Reihe von Jugenderinnerungen, in deren Zahl die letzten Tagebegebe ist immer früher, denn, die Welt nicht nur über sich, sondern über die Kinder, sind wie die letzten großen Romane „Charlotte Wendenföjd“ und „Anna, das Mädchen aus Zarame“, überstrahlt von ihrem stillen, gütigen Sinn.

Amst hat Selma Lagerlöf Name aus Schweden weit in die Welt hinausgetragen. Ihre Bücher waren in alle Kulturprachen überetzt, als sie 1909 den Nobelpreis erhielt. Ergreifend in ihrer Schlichtheit ist ihre Dankesrede für den Preis. Dank an die

dem höchsten Sinn und nicht, daß alle ihm lauschen, alle im Leben. Er läßt rings um die Erde, es fliehe in den Sternen und noch höher empor. Das ganze Leben wurde stoff und ich, wenn der Reichtum dieser eigenen Seele es übertrifft. „Denn sie ist die Sibille aus der „Wision des Kaisers“, die Beherrin, die hinausführt in die dunkelste Nacht, um etwas zu sehen, was sich in weiter Ferne austrug.“ Sie schaute und lauschte, „bis der Begehrte über sie kam und sie Worte sprach, die sie oben in den Sternen zu sehen ließen.“ (Schluß folgt.)

Briefe aus Flandern

Von Marta Weber

30. Juli. Heute habe ich wieder einmal Schlußsatz emulden nach dem grünen Weinland. Ich bin ja in Flandern, der heißen, fruchtbarsten Landschaft, in welcher die Sonne sich so herrlich zeigt. Und nach dem lauten hellen Strand mit seinem Sonnenstahl und seinem Wogensprühregen muß ich immer wieder einmal Blumen leben und weissen Korn und hohe Bäume, zwischen denen die weißen Mauern der Bauernhöfe blühen, wo robbende Stützen mit ihren Fäden weben, wo schone Blumen und nach Lager und Perlechen wählen und grünen. Von dem nahen holländischen Grenzort St. Gert gibt ein stiller, grüner Kanal nach Brügge hinein. Immer

Die Schweizerin braucht sowieso für ihre Wäsche nur Jä-So!

Diese Tücher und die Tücher der anderen Gruppen sollen in der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden.

II.

Wohlfühlaktionen gegen fremde Propaganda (Radio, Kino, Sammeln und Kenntnisgabe von Material).

Sammlung von einwandfreiem Material und dessen Weiterleitung an Frau und Demokratie. Mögliche Bekanntgabe des Materials durch "J. und D."

Ueberprüfung der Propagandamittelungen über deutsche Erzeugnisse und dessen Weiterleitung mit den schweizerischen Verhältnissen.

Entwurf der Propaganda von Bundesrat Etter zur geistigen Vorbereitung durch "J. und D." und Heften allfälliger Wünsche dazu.

Auffassung der Jugend durch Jugendorganisationen, entsprechende Prüfung ausländischer Zeitschriften und Protokoll von höchster Stelle aus gegen Beschuldigungen.

Nennung von Frauen, die hier im Radio zu hören wünschen.

Hilfe in weisenden Gebieten, speziell im Ostland.

III.

Kampf der Frauen gegen die Arbeitslosigkeit. Wenn das Arbeitsbeschaffungsprojekt neuerdings auf die lange Bank geschoben werden sollte, werden die Frauen einen Protest in der ganzen Schweiz lancieren.

Die Frauenverbände sollen in Verbindung treten mit den Abteilungen des Volkswirtschaftsdepartements, um festzustellen, welche Industrien in der Schweiz gefördert oder eingeschränkt werden könnten, wie auch die Privatinitiative ermutigt werden könnte, ohne unzureichenden Export oder unsere Handelsbilanz zu schädigen.

IV.

Balanzarbeit der Frauen verschiedener Standes- und verschiedener politischer Richtungen:

Frauen verschiedener politischer Richtungen und verschiedener Weltanschauung sollen sich zu gegenseitigen Gedankenaustausch treffen können. Gemeinsame praktische Aufgaben können den Boden zum Verständnis und zur gegenseitigen Wertung geben.

Wenn extreme Unzufriedenheit sich heute zur Demokratie bekennen, so ist ihnen der gute Glaube entgegenzubringen, sofern sie auf nationalem und demokratischem Boden stehen.

Um die Landesteile einander näher zu bringen, sollten Vereinstagungen, Workshops nicht nur in einem Sprachteil abgehalten werden, wie auch Ferienlager, Arbeitslager, Camps, Wochenendveranstaltungen, Besichtigungen zum Verfechten der anderen Landesprachen gefördert werden müssen.

Als geeignete Mittel zur Verknüpfung zwischen den verschiedenen Volksschichten erscheinen uns: staatsbürgerlicher Unterricht, Förderung der Erziehungsbildung, Volkshochschulen, Arbeitsdienst, Förderung der volkstümlichen Literatur.

Aus den geschäftlichen Verhandlungen sei nur gemeldet, daß das Präsidium der Arbeitsgemeinschaft von Frau Maria Fierz, deren Arbeit warm bedankt wurde, an Frau G. Schindler, Regener, Bazel, übergibt. Für wird als Sekretärin Dr. Ruth W. in g. er zur Seite stehen.

In die vielen jetzigen Bestrebungen zur Neubelebung und Intensivierung des schweizerischen demokratischen Staatsbewusstseins reibt sich auch die Arbeit von "Frau und Demokratie" ein. Möge ihr beschieden sein, aufbauend mitzuarbeiten, daß es überall, daheim und auf der Straße, in Familie und Schule, am Arbeitsplatz und in Freizeitsituationen spürbar werde: Schweizer Geist und Schweizer Art sind am Werke im Innern und im Denken von Tausenden und Tausenden im Volk, damit die Heimat die Stütze der Zeit, getreu ihren alten Idealen von Freiheit und Unabhängigkeit, überleben könne.

Flüchtlinge*

Von Hfr. Karl Zimmermann, Zürich.

Ein Arbeiter. War Werkmeister in einer kleineren Fabrik seines Heimatlandes. Hat Frau und drei Kinder zu Hause. Das Bild, vor drei Jahren aufgenommen, zeigt eine gesunde, schöne Familie. Sein einziges Vergehen: In einer bestimmten Stunde wachte sein Herz auf und brauchte seine Junge durch, und er sprach im Jörn und Leidenschaft aus, was die Besten seines Volkes bezeichnen und beschweigen, Wahrheiten, die deswegen nicht weniger wahr sind, weil sie so hart und bitter klingen. Um Winternacht schickte sich ein Freund zu ihm und rief ihm zu: "Wach auf, du wirst, das morgens 5 Uhr die Polizei kommen."

Ein Hausfrau mit ihrem sechsjährigen Knaben. Hat sich nie um Politik gekümmert. Ihre einzige Schuld: Sie hat aufgegeben, als der amtliche Brief kam und meldete, ihr Mann sei vor 14 Tagen im Konzentrationslager gestorben und freigeblieben worden. Zu, sie hat gewartet. Kam ins Gefängnis. Dort ist sie still geworden und hat sich gefügt. Und jodie sie wieder frei war, nahm sie ihren Knaben und suchte den Schleichweg über die Grenze.

Ein altes Professorin - Ehepaar. Er war ein großer Forscher und begnadeter Lehrer. Keiner seiner Fachgenossen konnte an seinen Arbeiten vorbeigehen. Man zog den Hut tief vor ihm. Es galt als hohe Auszeichnung, von ihm Freund genannt zu werden. Auf seinem Schreibtisch lag ein politisch verdorrt Unbekanntes: keine Bücher werden zwar noch fundiert, aber nicht mehr aus dem Mund der Menschen in Kenntnis, sein Haus requiriert. Sein einziges Maler: Er ist Jude. Zwar schon als Kind getauft, war Vater zweier Söhne, deren einer für das Vaterland starb, während der andere vor einem halben Jahr in Gram und Verzweiflung die Waffe gegen sich richtete; aber er ist Jude.

Ein Fabrikarbeiter. Schon seit zwei Jahren ausgewandert. Hätte bleiben können, denn er war mit einem seltenen Kriegs- und mehreren höchsten Verdienorden ausgezeichnet. Aber...

* Am mit dieser Woche die besetzt angesetzt. Sammlungszeit der Schweiz. Zentralstelle ihrem Abschluß entgegensteht, sei durch den Artikel von Hfr. Zimmermann noch einmal auf die Sammlungen hinzuweisen. Gaben werden natürlich auch später noch angenommen. Red.

er hielt es nicht mehr aus, geachtet zu sein und Tiefe des dreifachen Leides, das des Flüchtlingsschicksals zu werden. Sein einziger Mangel: Er ist Vollwaise und steht zum Glauben seiner Väter und hält sich für einen Menschen.

Flüchtling! Ich ermeine dir, was dieses Wort bedeutet? Wenn wir etwas von der Nacht und Tiefe des dreifachen Leides, das des Flüchtlingsschicksals barm: Verleitet der Heimat, Irrfahrt durch die Fremde, Verarmung?

Wie leicht, die Heimat zu verlassen? Wie leicht, das wunde wohl jener jüdische Junge, der nach Amerika auszuwandern konnte und auf dem Schiff vor dem Zollbeamten ein kleines, plattes Säcklein zu verbergen suchte, und endlich eingehend gefand, was es enthielt: ein wenig Erde seiner bisherigen Heimat, die ihn vertieft! Das Land zu verlassen, in dem man verwohnt war mit jeder feine Heimat fassen kann, für das man Opfer brachte, bis zum Liebsten, was man besch, dessen Sprache man spricht und dessen Gedanken man denkt, trotz allem, trotz allem - ist das leicht?

Und ist's ein Kinderleid und spannen des Abendstern, in die Fremde hinauszuziehen, in andere Länder, andere Völker, andere Staaten, mit anderen Sprachen, Sitten, Gebräuchen, und nicht zu wissen, wo man in einem Jahr, in zehn Jahren haufen wird? Das wunde Deutschlands inoffizieller Flüchtling, Ulrich von Gutten, als er vor Basel nach Zürich wanderte, ungewiß, ob er hier eine Wohnstatt finde, und das tolleste Italiens arbeitsloser Flüchtling aus, Dante Alighieri, der es aussprach, wie bitter es sei, an Fremden Tieren um Brot zu betteln.

Was können wir tun? Wir, die eine Heimat haben - und was für eine Heimat! Wir können sie nicht barm, bei uns aufnehmen, diese Unglücklichen, die bei uns Zuflucht suchen. Wir müssen sie weiterführen. Aber wir können versuchen, ihre Notlage für den Augenblick zu lindern und ihnen ein wenig zur Seite zu stehen, solange sie in unseren Grenzen weilen. Vielleicht nimmt der eine und andere Schweizer in dieser Zeit wieder einmal ein altes, kleines Wort, das von Flüchtlingen handelt, zur Hand, (Georges, Hermann und Dorothea); und vielleicht blättert ein anderer in der Geschichte unseres Volkes und erfährt, was unsere Vorfahren an Flüchtlingen getan - von den Zeiten der Glaubenskämpfe bis zum Deutsch-Französischen Krieg; und dann dürfte uns klar werden, was unsere Pflicht ist.

Zürcher Kantonalrat der Schweiz, Flüchtlingshilfe Zürich, Postcheckkonto VIII 2512.

Schweiz, Zentralstelle für Flüchtlingshilfe, Zürich, Postcheckkonto VIII/20416.

Sammlung des Bund Schweiz, Frauenvereine, Nidchi, Postcheck V/12781.

Was sagt die Leserin?

I. Wohl infolge des "Damen Briefes an Hfr. G. Gerber" betreffend Flüchtlingshilfe erhalten wir diese Zuschrift aus Basel:

Es ist mir ein Bedürfnis, an dieser Stelle Frau Gerber einmal herzlich zu danken - und ich tue dies gewiss im Namen vieler Lesenden des Frauenblattes - für die hingebende, unentwegte Arbeit, die sie seit Jahren zum Wohle der Emigranten leistet.

Die Schweizerin dieser Zeilen betrachtet es als selbstverständliche Pflicht, daß wir, die wir

noch Heimat und Existenzmöglichkeit haben, diesen Verarmten unter den Armen nach Kräften helfen. Ich bin oft so tief bedrückt durch diese entsetzliche, ausweglose Not, daß mir der Gedanke daran überhaupt ganz unentraglich wäre, wenn ich nicht wenigstens von Zeit zu Zeit mit meinem allerdings bescheidenen Scherlein zur Linderung derselben beitragen könnte. Von der menschlichen Welt will ich hier gar nicht reden; unsere Flüchtlingsberater können gewiß ganze Bände darüber schreiben.

Ich schlicke mit dem innigen Wunsch, daß das Ergebnis der in diesen Tagen durchgeführten Sammlung für die Emigranten auch die künftigen Erwartungen übertreffen möge.

J. D.

II.

Von Frau C. B. wird vorgeschlagen:

"Wäre es nicht möglich, eine Zentrale zu gründen, die solchen Familien, die willens sind, über den Winter einen Flüchtling aufzunehmen, einen dieser Unglücklichen zuzuführen? Wir wissen, daß seit jenem Septemberbergt hat so mancher von uns Auge und Herz aufgegangen sind, und vor ihm überlegt, viele Schicksale zu erfahren. In diesen Tagen, wo die Hilfe zu leisten, der Winter steht vor der Tür, und das Flüchtlingsproblem kann nicht vor heute auf morgen gelöst werden. Verschließen wir uns nicht der reinen Menschlichkeit! Wenn wir heute nicht der brutalen Gewalt mit dem Gegenüber der Menschlichkeit antworten, so werden auch wir in nicht ferner Zeit vom dämonischen Strudel erfasst werden. Denn vor vermehrte heute vorzusagen, ob wir immer von den Stillen verschont bleiben?..."

(Dieser Anregung möchten wir beifügen: Eine neue Zentrale ist wohl nötig und würde, da so viele Stellen sich mit Flüchtlingshilfe befassen, zur Lieberorganisation führen. Doch wäre der schweizerische Vorschlag sicher lohnbringend, daß Familien, die bereit sind, einen der jetzt auf Schweizerboden wartenden Flüchtlinge aufzunehmen, dies bei den bestehenden Schwierigkeiten anmelden würden, deren Zahl ihnen gewiß ist. Die Schweiz, Zentralstelle für Flüchtlingshilfe, Hfr. Eva Schärer, Zürich, Kantonskulturbüro, ist sicher gerne bereit, Anfragen weiter zu leiten. Red.)

Veranstaltungen - Anzeiger

Zürich: Vereinigung bernischer Akademikerinnen: Mitgliederversammlung, 28. Nov., 20.15, im "Dahem". Vortrag von Dr. med. Paula Schulz-Bach: Kinderpflege in Anstalten einst und jetzt.

Zürich: Vereinigung bernischer Akademikerinnen: 3. Dez., 15.15. Befähigung des Kantonal-beruflichen Säuglings- und Waisenhilfsdienstes. Führung durch Ehefrau Dr. med. B. Schärer. Antrittstag um 18.30 gemeinsames Nachtessen (Fr. 3.-) im Restaurant im Tierpark Dählholli.

Zürich: Kreis Frauenarbeit: Staatsbürgerlicher Vortragssplan, 30. November, 20 Uhr, Bürgersaal. Eintritt 50 Rp. Die Stellung der Frau in der Gemeinde. Referat von Helly Zellmann, Noto.

Zürich: Sycamklub, Rämistrasse 26, 28. November, 17 Uhr, Soziale Section: Vortrag von Frieda Suggenberger: "Drei soziale Frauenleben". Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Simitstrasse 27, Telefon 32 205.
Korrespondent: Anna Herzog-Duber, Zürich, Frauenberufstrasse 142, Telefon 28 608.
Wochenbeirät: Selene David, St. Gallen, Telf. 19.

Schnupfen?
Sansilla
Kleinstes Schnupfenmittel
dem Gurgelwasser für warmes Klima
beroben gurgeln, um den Hals vor
Krankheitskeimen zu bewahren
Originalflaschen Fr. 2.25, 3.50. Erhältlich in Apotheken

extra für Sport und Pic-nic
stärkt und erfrischt
Sporting
vielfältig - Milch-Chokolade
rot - halbsüßse Fondant

DAS HAUS FÜR FEINE TRICOTAGEN
ZÜRICH
Bahnhofstrasse 46
Eing. Augustnergasse
BASEL
Bäumleingasse 10
empfiehlt seine geschmackvollen und praktischen
JERSEY-KOSTÜME
Jacken u. Pullover. Maßarbeit
P. 6818 Q

HANS GIGER
Telephon 227 35 BERN Gutenbergr. 3
Das Spezialhaus für
feinste Qualitäten
Tee
Kaffee
Konserven
Dörrfrüchte
Fette - Oele
etc. etc.
P. 9718 Y

Lindt & Sprüngli
100 gr. 60 Cts.

Bücherfreunden
empfiehlt sich Marie Schwarzmann, Buchh., u. Antiqu., Basel, Schützenmattestr. 1, L. St. P. 1646 Q

Frankfurterli
Qualitätsvergleiche überzeugen.
Wienerli
OTTO RUFF / ZÜRICH
WURST- UND CONSERVEN-FABRIK.

Jede Woche einmal
in die Gipfelstube
MARKTGASSE 18 ZÜRICH 1

Haushaltungsschule
prächtiger und gesunder
der Gegend gelegen,
gut eingerichtete
leitet junge Mädchen zu selbständiger Führung des Hauswesens an.
Unterricht und Umgangssprache französisch. Sprachen, Sport, Musik.
Prospecte und Anknüpfung durch die Leiterin Mme. Anderfahnen
Ecole nouvelle ménagère, Jongny sur Vevey

Dauerhafte, handgewebte, licht- und waschichte
Woll-Bodenteppiche
(Kilim) vom Blendenheim Ghazir (Libanon)
Milieux, 200 x 300 cm nur Fr. 195.-
Vorlagen schon von Fr. 17.50 an
Läufer b. 100 cm breit, Länge beliebig, p. m. Fr. 29.-
Spezialanfertigungen nicht vorräthiger Größen in kürzester Zeit.
Unverändliche Muster und Ansichtsendungen durch die
Warenzentrale des Bundes Schweiz, Armentorfstrasse bei
Hostettler, Orientteppiche, Basel, Freistraße 17, Tel. 23.305
P. 981-1 Q

Gehören Sie auch zu denen, die die Handarbeit schätzen?
Dann denken Sie bei Ihren Anschaffungen an unsere handgewebten Artikel wie: Teppiche aus licht- und waschichten Baumwolle, Fisch- und Bettwäsche (leintücher mit schönen Bordern), Diwanddecken, Möbel-, Kissen-, Schurz- und Trachtenstoffe, Gattenschürzen, Papieresachen. Aus Ihren abgetragenen Kleidern weben wir Ihnen schöne und solide Milieux (bis 290 cm breit), Läufer, Vorlagen, Diwanddecken u. Kissen. Die Resten und Kleidungsstücke können ungeschädigt geschickt werden, das Verschneiden gibt Ihnen Frauen etwas Verdienst.
Hausweberei Saanen (Bernerobeland)
Gemeinnütziges Unternehmen. Bitte verlangen Sie Prospekt

Metzgerei und Wursterei
Gebr. Niedermann
Zürich 1
Augustnergasse (Münzplatz)
Prima Fleisch- u. feine Wurstwaren
Etter-Egloffs
Teigwaren sind von besonderer Güte
Fabrik gegründet 1845 in Weinfeiden